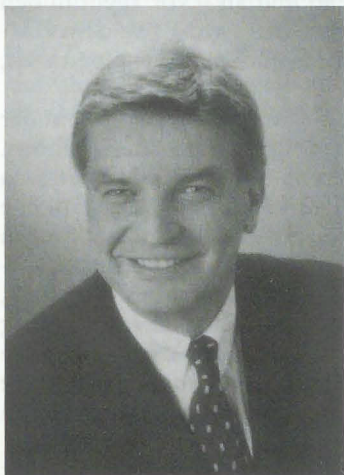


Mit der Heimat und ihrer Geschichte eng verbunden

Zum Tode des Kraichtaler Bürgermeisters
Horst Kochendörfer, 1947–2004

Karl-Heinz Glaser



„Kraichtal hat einen Verlust erlitten, dessen Tragweite wir kaum erahnen können.“ Dieser Satz aus dem Nachruf von Bürgermeister-Stellvertreter Bernward Hemberger zum überraschenden Tod des überaus beliebten Kraichtaler Bürgermeisters Horst Kochendörfer Ende November 2004 hat auch heute, über ein Jahr nach diesem für die Stadt und die gesamte Region schockierenden Ereignis, nichts von seiner Gültigkeit verloren. Horst Kochendörfer hinterlässt eine Lücke in vielen Bereichen – die heimatgeschichtliche und museale Arbeit nicht ausgenommen.

Als Horst Kochendörfer Ende 1987 erstmals zum Bürgermeister der Stadt Kraichtal gewählt wurde, war er bereits seit vielen Jahren Rechnungsamtsleiter. Sein Amtsvorgänger Berthold Zimmermann kandidierte nach 16jähriger Amtszeit, die ebenfalls

zu einem guten Teil der Heimat- und Museumsarbeit gewidmet war, nicht mehr. Kochendörfer stammte aus Unteröwisheim und wohnte mit seiner Familie, Frau Elvira und den beiden Kindern, in Münzesheim. Die familiären und emotionalen Bindungen an Kraichtal und seine neun Ortschaften übertrugen sich auf sein Selbstverständnis als Stadtoberhaupt: Er hatte immer ein offenes Ohr für die Bürger, ihre wenigen großen und die vielen kleinen Sorgen. Gespräche auf dem Weg zum Rathaus, auf dem Sportplatz und natürlich bei den vielen Vereinsfesten, die er unermüdlich besuchte, gaben ihm Anregungen für die tägliche Arbeit und so manches vermeintliche Problem konnte rasch gelöst werden.

Seine ausgleichende Art prägte auch die Sitzungen des Gemeinderates, wobei ihm seine parteipolitische Neutralität sehr zu Gute kam. Das Bemühen um Konsens schloss nicht aus, dass Horst Kochendörfer einmal für richtig erkannte Entscheidungen auch gegen erhebliche Widerstände durchsetzen konnte. Erinnert sei nur an den Verkauf des ehemaligen Maulbronner Pflegehofes in Unteröwisheim an den CVJM Baden. Das ausgebrannte „Schloss“ hätte die Stadt Kraichtal nie wieder aufbauen können, der CVJM machte daraus eine lebendige Tagungsstätte mit zahlreichen Kulturveranstaltungen. Dies war sicher einer der großen Erfolge seiner Amtszeit, strukturpolitisch noch bedeutender war der Anschluss der maroden Nebenbahn Menzingen-Bruchsal an das Stadtbahnnetz des KVV im Jahre 1996. Viele weitere Projekte seiner 17-jährigen Amtszeit – ein Jahr vor seinem Tod wurde er zum zweiten Mal wieder gewählt – müssen einer umfassenden kommunalpolitischen Würdigung vorbehalten bleiben.

Horst Kochendörfer hat den Ruf Kraichtals als kulturoffene und ihrer Geschichte bewusste Stadt regional und überregional begründet. Von Anfang an war ihm die Bedeutung der Gochsheimer Museen für die eigene Bevölkerung und die touristische Entwicklung der Stadt bewusst. Das Museum im Schloss, das Bäckerei- und Zuckerbäckermuseum wurden in seiner Amtszeit durch neue Sammlungen bereichert, Veranstaltungen wie das Museumsfest oder das Schlosskonzert machten Gochsheim bekannt. Die Idee von Dr. Kurt Andermann, mit den Kraichtaler Kolloquien eine Tagung von Rang in Gochsheim zu etablieren, griff er dankbar auf. Die weitere Unterstützung der Kraichgau-Bibliothek des Heimatvereins Kraichgau im Schloss Gochsheim, unter seinem Amtsvorgänger eingerichtet, war für ihn selbstverständlich. Der zuständige Kulturreferent verspürte immer Rückenwind aus dem Nachbarzimmer im Rathaus, auch wenn es ab und an – vor allem in den Anfangsjahren – kritische Stimmen zum Kulturretat gab. Der Erfolg gab dem Bürgermeister recht und viele Projekte wurden durch ehrenamtliche Kräfte getragen, die er immer wieder unterstützt und ermutigt hat.

Gleich nach der „Wende“ führte unser gemeinsamer Weg nach Rostock, um in der dortigen Universitätsbibliothek die Spuren zu David Chytraeus aufzunehmen. Entstanden sind daraus zwei historische Ausstellungen zu den beiden Humanisten David und Nathan Chytraeus, zwei Bücher und nicht zuletzt freundschaftliche Kontakte. Höhepunkt war das „Chytraeus-Jahr“ 2000, als man mit Ausstellungen im Schloss Gochsheim und in Rostock des 400. Todestages des Melanchthon-Schülers gedachte. Unvergessen auch die Busfahrt nach Wittenberg und Rostock, die der Heimat- und Museumsverein Kraichtal organisiert hatte. Die Gründung dieses Vereins im Jahr 1989 war Horst Kochendörfer ein großes Anliegen, wollte er doch örtliche heimatgeschichtliche Aktivitäten fördern, ohne das gemeinsame Dach, die Stadt Kraichtal, zu vernachlässigen. Der Titel des Buches zum 25jährigen Bestehen der Stadt 1996 war für ihn ein Leitsatz: „Einheit und Vielfalt“.

Die vielen Vorhaben des Heimat- und Museumsvereins Kraichtal, dem er als Beirat angehörte, hat Bürgermeister Kochendörfer stets unterstützt und ermutigt. Zu nennen sind mehrere Bücher und vor allem die Denkmalschutzprojekte in Gochsheim, die Sanierung der Stadtmauer und der Trockenmauern. Der Denkmalexperte Hajo Rheinstädter fand bei ihm stets Unterstützung und gemeinsam konnten erhebliche Fördermittel nach Kraichtal geholt werden. Auch kleinere Projekte, wie die Sanierung des Torwächterhauses in Münzesheim, waren Horst Kochendörfer wichtig, zumal auch hier wieder viel ehrenamtliche Arbeit geleistet worden ist.

Das trifft nicht zuletzt auf die Sicherung und Öffnung der Wasserschlossruine in Menzingen zu, eine Maßnahme, die noch vor zehn Jahren niemand für möglich gehalten hätte. Beim „Tag des offenen Denkmals“ im September 2004 besuchte selbstverständlich auch der Bürgermeister das Wasserschloss und freute sich über den regen Zuspruch. Wer hätte ahnen können, dass es eine der letzten Begegnungen mit Horst Kochendörfer gewesen sein sollte.